

Wiesbadener Zeitung. Preis: 10 Pf. pro Exemplar. ...

Wiesbadener

Anzeigen: Die 12spaltige Zeitungs- oder Werbefläche ...

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Preis: 10 Pf. pro Exemplar. ... Nr. 259. Dienstag, den 6. November 1900. XV. Jahrgang.

Bildungsgelegenheit für Arbeiter.

Nicht selten erntet man ein spöttisches Achselzucken, wenn man die Ansicht vertritt, daß das wirksamste Mittel, wenn nicht zur Lösung der sozialen Frage, so doch zur Milderung der Klagen...

Seitdem sich die Vereinsbätigkeit in neuerer Zeit der Aufgabe zugewendet hat, etwas für die Bildung der arbeitenden Klassen zu thun, hat sich auch die Unrichtigkeit der Behauptung erwiesen, daß die Arbeiter garnicht gebildet sein wollten...

Einen neuen Beweis hierfür liefert der soeben veröffentlichte erste Jahresbericht des Berliner „Vereins für volkstümliche Kurse“.



Wiesbaden, 5. November. In China haben in den letzten Tagen der vergangenen Woche wiederum ernste Kämpfe stattgefunden.

Vom Grafen Waldersee

Nach Befehl von Tschou durch Kolonne Normann ging das 2. Bataillon 2. Regiments und englische Sappeure unter Major Förster und begleitet durch General Freiherrn von Gans...

Die deutsche Flagge weht auf der chinesischen Mauer.

Weitere Meldungen aus Ostasien geben Kunde von unzweifelhaft fremdenfeindlichen Gesinnungen des Hofes. Die begrabten Prinzen sind wieder in den Genuss ihrer Gefährten eingesetzt worden.

Anlässlich der gestrigen Einweihung des Carnotdenkmals in Lyon hielt Waldersee-Roussau als Antwort auf die Ansprache des Vorstehers des Gemeinderaths eine Rede, worin er an die Präsidentenschaft Carnots, den Kampf gegen den Verfallismus und die Panama-Affäre erinnerte...

Die Loubet dem Festessen im Rathhaus. Seine Ansprache feierte das Andenken Carnot's und endete mit einem reichen Lob auf den liberalen und fortschrittlichen Geist der Lyoner Bevölkerung.

Depesche des russischen Kaisers,

Die heutige Enthüllung des Denkmals Ihres erlauchten Vorgängers ruft mir die bedeutenden Verdienste in Erinnerung, welche der verstorbene Präsident Carnot Frankreich erwiesen, und seine kräftige Mitarbeit an dem großen, wesentlich friedlichen Zielen dienenden Werke der intimen Annäherung unserer befreundeten und verbündeten Länder.

Nachdem sich der Jubel der Zuhörer gelegt, erklärte Loubet, Frankreich vernehme an dem heutigen Tag mit besonderer Dankbarkeit den Ausdruck der Freundschaft, den der Zar übermittle. Loubet wiederholte die vom Zar gebrauchten Worte „verebunde und befreundete Länder“ und schloß ebenfalls mit der Versicherung aufrichtiger und unveränderlicher Freundschaft.

Von unseren englischen Freunden kam dieser Tage die interessante Nachricht, daß Cecil Rhodes und der Premierminister der Capcolonie Sir Gordon Sprigg sich in einer Erklärung über

Die Einwanderung der Buren nach Deutsch-Samaraland dahin ausgelassen haben, daß die Zeit nahe sei, wo das deutsche Hinterland der Waisischbai zurückerobert werden würde.

Daß Cecil Rhodes sich als Herr von Deutsch-Südwestafrika ausspielt, ist zwar etwas sehr dreist von ihm, doch Cecil Rhodes ist schließlich nur eine Privatperson, deren übermäßige Prahlereien noch dazu nicht Neues sind.

Volkswirtschaftliches.

Der rheinisch-westfälische Seifenring hat in seiner letzten Synodatsversammlung dem Antrage, die Preise für Seifen noch weiter zu erhöhen, nicht zugestimmt, ebensowenig aber auch dem Verlangen, die Preise, weil Cottonöl und Fette

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Überum rote Felle. — Die Nacht zum Sonntag. — Der verkaufte Geldbrief. — Unverschuldetes Geld. — Eine Million. Als ich diesen Sonntag durch die Straßen spazierte und den Herzen mich freute, daß es wenigstens einen Tag in der Woche gibt, an dem man nicht notwendig hat, die Finger mit Tinte zu färben, erschienen plötzlich Zeitungsblätter und papieren auf jeder der Längsseiten einen der bekannten roten Felle, deren sich wie ich erst neulich weitläufig auseinandergesetzt, der Polizeipräsident zu seinen amtlichen Bekanntmachungen bedient.

Nacht zum Sonntag. Ach, was für Unheil hat diese Nacht schon angerichtet. Man kann mit Zug und Recht behaupten, daß die Hälfte aller Verbrechen, bei denen die physische und psychische Erregung eine Rolle spielt, in dieser „freien Nacht“ passiert. Wir können ja morgen ausschlafen, heißt es, und nun geht es aus einer Kneipe in die andere, aus einer Destillation in die nächste; Chantants, Cafés, Bars und wer weiß was noch alles werden abgeklappert, und der Taumel ist da. Alle schlechten Instinkte in den Ganz- oder Halbtunten leben auf, und so mancher, der jetzt im Zuchthaus sein Leben verbringt, mag an eine Sonntagsnacht zurückdenken, in der er seine schwere That beging. Jedoch ganz abgesehen von so exceptionellen Ausbreitungen. Der Alkohol richtet gerade in der Nacht zum Sonntag Unheil genug an. Das Geld, das für die ganze Woche, vielleicht für den Monat reichen soll, Geld, das möglicherweise einem andern gehört, wird sinnlos verprakt und immer finden sich gefällige Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die mitbesseln. Solch eine gefällige Teilnehmerin hatte auch ein junger Mann, der neulich auf eine geradezu raffinierte Weise seinen Chef geschädigt hat. Ein Hausknecht des betreffenden Hauses erhielt den Auftrag auf der Post einen Geldbrief von 16.500 Mark auszugeben. Eben hat er das Haus verlassen, da holt ihn der erwähnte junge Mann nach, sagt, daß ihm aus Versehen ein falscher Geldbrief eingehändigt worden sei und giebt ihm dafür einen andern, der über dieselbe Summe lautet. Der Mann hat kein Arg, giebt seinen Geldbrief auf, läßt sich die Aufgabe im Postbuche bezeichnen und als man im Kontor die Bezeichnung nachsieht, erzählt er nichts von der Episode. Es braucht kaum noch erzählt zu werden, daß der abgegangene Brief wertloses Papier enthielt und daß der Coup von langer Hand her vorbereitet war. Der Desfrandant ist mit seinen 16.500 Mark entkommen und man hat sich damit begnügen müssen seine Geliebte — „natürlich“ hat er eine solche gehabt — die Frau eines Kellners, festzusetzen, was jedoch keinen Plönnig wiederbringt. Das Interessanteste ist, daß der erst 24jährige Bursche schon einmal nach Südamerika durchgebrannt war, schon einmal Verurteilungen über sich und schon einmal längere Zeit im Gefängnis geleistet hatte. Kann man es

unter solchen Umständen, nach solchen Erfahrungen Prinzipalen verargen, wenn sie die Anstellung vorbekehrter Individuen von vornherein strikt ablehnen? Gewiß nicht, und es ist nur zu bedauern, daß das lehrreiche Wirken der Vereine für Gefangenensicherung dadurch erheblich erschwert werden muß und daß so manchem armen Teufel, der einmal einen Fehltritt begangen hat, das Emporkommen unmöglich gemacht wird. Jemand, der sein Vergehen bereut und dem die Folgen dieses Vergehens doch zeitlich anhängen, ist zu bedauern, denn sein Geld mag verschuldet sein, verdient ist es aber nicht. Und es giebt ja so viel Geld, nach meiner Meinung aber, die ja wohl vielfach auf Wiederspruch stoßen wird, mehr unverschuldetes, als verschuldetes. Gerade in der jetzigen, schweren Zeit der Wohnungsnot kann man diese Verrechnung machen. Jeder den zahlreichen Familien, die mit Kind und Kegel sich im städtischen Asyl für Obdachlose zusammenfinden lassen müssen, deren Kinder an einer dort ausbrechenden Miasmenepidemie zu Grunde gingen, befinden sich nur wenige, die ihr Geld selbst herbeigeführt hatten. Mann und Frau arbeiteten fleißig, waren solide und fleißig, aber entweder reichte der Verdienst nicht, um eine der teuren kleinen Wohnungen zu bezahlen, oder aber die Hausbesitzer stießen sich an der großen Kinderzahl des Ehepaares und vermieteten ihr nicht. Abgesehen davon werden dergleichen Vorfälle sich in Zukunft nicht mehr wiederholen, nämlich wenn die Kommune Berlin eine vernünftige Wohnungspolitik einschlägt. Sie hat einen Anfang dazu gemacht, aber eben nur einen Anfang. In sehr geschickter Weise hat der Magistrat es verstanden, das Verlangen weiter Kreise, es solle etwas zur Lösung der Wohnungsnot geschehen, mit dem Verlangen zu verbinden, sich in höheren Kreisen lieb Kind zu machen. Zum Andenken an die vor zweihundert Jahren erfolgte Erhebung Preußens zum Königreich, hat er eine „König Friedrichs-Stiftung“ geschaffen, die den Bau von billigen kleinen Wohnungen ermöglichen oder erleichtern soll. Mit einer Million Mark hat er diese Stiftung dotiert. So nützlich sie nun werden kann, wenn er auch sonst nach dem Beispiel anderer Städte, etwa Düsseldorf, eine gesunde Wohnungspolitik einschlägt, so sehr wäre sie nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, wenn er nun die Hände in den Schoß legt. Eine Million Mark ist ein hübsches Geld, aber was will sie gegen die Unmengen begeben, die im Berliner Grundbesitz stecken. — Es ist ordentlich ein Vergnügen, einmal Gelegenheit zu haben, etwas verächtlich von einer Million sprechen zu dürfen.

billiger geworden, zu ermäßigen. Ein großer Theil der Ringfabrikanten sieht demnach auf dem Standpunkt, die Preise unter allen Umständen hoch zu halten. Das liegt eben im Bestreben aller Ringe, die von Natur aus Feind der Konsumenten sind. Der „Freis. Ztg.“ liegt ein Cirkular eines nicht zum Ring gehörenden Seifenfabrikanten vor, wonach am 15. Mai in Neuchâtel das schon 11 jährige Bestehen des Seifenringes besonders festlich begangen worden sei. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Vorstehenden des Ringes in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen desselben eine Ehrengesandtschaft im Werthe von etwa 12 000 Mark überreicht. Von welchem Geiste die Feste durchweht war, ergibt sich aus dem Menu des Festessens zu Ehren des Vorstehenden. Die Speisenfolge weist u. A. auf: gepökelte Ferkelantentücken mit Kontraktionsgemüse, gemästeter Zehnzentnerhahn mit gedämpften kleinen Detailisten. Wenn das wahr ist, so heißt es vielleicht auch hier: Hochmuth kommt vor dem Fall.

Hochheim, 4. Nov. Man schreibt der „Fest. Ztg.“ zu der projektirten Schäumweinsteuer: Wie sehr die Steuer schon jetzt ihre Schatten vorauswirft, beweist der Umstand, daß z. B. in Hochheim, einem Hauptplatze der Schäumweinindustrie, fast gar keine neuen Weine ankommen, während früher regelmäßig viele hundert Stück Most — besonders aus der Pfalz und aus Lothringen — von den Schäumweinfabriken eingelagert wurden. Es ist also schon jetzt eine Schädigung der Weinproduzenten nachweisbar. Wessen sich die deutsche Schäumweinindustrie auch von einer anderen, bisher weniger als gefährlich betrachteten Seite zu versehen hatte, beweist eine hierher gelangte Nachricht aus Epernay, wonach eine luxemburger Firma 30 000 Pieces, das ergibt 8 Millionen Flaschen Champagner, in den letzten Tagen gelaufen hat. So viel versenden alle deutschen Schäumweinfabriken zusammen kaum in einem Jahre. Da Luxemburg von einer Steuer auf inländische Schäumweine nicht betroffen werden kann, so haben wir bei Zustandekommen der Schäumweinsteuer eine Ueberschwemmung von steuerfreien luxemburger Schäumweinen zu erwarten, wesshalb wir nochmals vor aller und jeder inländischen Schäumweinsteuer warnen möchten. Der bessere deutsche Schäumwein ist übrigens schon genug in seinen Zuthaten (französischer Wein, Cognac, Zucker, Rörte) durch hohe Eingangszölle belastet, und die billigeren Sorten verdienen eher einen besonderen Schutz, weil dazu diese hunderttausende hektoliter deutscher Weine verwendet werden, für welche die Weinbauer bisher bei williger Abnahme gute Preise erzielen.

Der Königer Meineidsprozeß Masloff.

Die Verhandlungen gestalteten sich am Freitag Nachmittag zwar nicht annähernd so dramatisch wie ganz unerwarteter Weise Morgens bei der schon berichteten Konfrontation Eisenstädter und Steinke, immerhin aber fehlte es auch nach der Mittagspause nicht an interessanten Momenten. Ein solches war beispielsweise die Vernehmung des Tempeldieners Rosset, der an einem noch nicht mit absoluter Sicherheit festgestellten Tage vor dem Morde den Besuch mehrerer auswärtiger Juden empfangen hat, ein Besuch, der von denen, welche an die Unschuld Masloffs glaubten, mit der Ermordung Winters und den von dem Hauptangeklagten angeblich beobachteten Vorgängen in dem Keller Wein's in Verbindung gebracht wird. Rosset verweigerte sich bei seinen Befragungen insofern in Widersprüche, als er anfangs aussagte, der Besuch habe am 6. Februar stattgefunden, dann unter dem Kreuzverhör von Staatsanwalt und Verteidiger die Möglichkeit zugab, daß er sich in dem Datum geirrt habe, und daß der Besuch auf den 6. März gefallen sein könne, schließlich aber einen Brief producierte, in dem dieser Besuch für den 6. Februar angekündigt wurde. In einem Schreiben, das vom Januar d. J. datirt ist, ist von einer „bestimmten Angelegenheit“ die Rede. Rosset hat eine betrautbafähige Tochter und diese wollte einen Mann Namens Levin, der ein eigenes Geschäft auswärts zu errichten beabsichtigte, als Anwärter auf Fräulein Rosset's Hand gelegentlich des Jahrmärktes kennen lernen. Am Abend fand nach der Pause in den Verhandlungen von 7½ Uhr an auf dem Kory'schen Grundstück und in dessen nächster Umgebung nochmals eine Lokalbefragung statt.

Vor Beginn der Sitzung am Samstag bildeten die Ergebnisse des gestrigen Lokaltermins auf dem Kory'schen Grundstück für das Publikum und Zeugen das wichtigste und überall erörterte Gesprächsthema. Der Termin hat bis gegen 9½ Uhr gedauert. Wenn auch über seinen Verlauf Authentisches naturgemäß nicht bekannt werden konnte, so kursiren doch augenscheinlich nicht ganz gegenstandslose Gerüchte, nach denen die Geschworenen in ihrer großen Mehrheit zu dem Resultate gekommen sein

sollen, daß Masloffs Angaben sehr wohl begründet sein könnten. Andererseits soll namentlich einer der Berliner Criminalbeamten, Kriminalinspektor Braun, in ziemlich erregter Weise die Experimente, die vorgenommen worden sind, als kunstwidrig und ihr Resultat als werthlos bezeichnet haben. Die heutigen Verhandlungen brachten zunächst eine Vernehmung des vielgenannten Landraths von Jellig. Ferner begann die Vernehmung der Zeugen, die im Falle Mathias-Meyer auszusagen haben. Landrath von Jellig ist eine elegante Erscheinung und verfügt über ein wohlklingendes Organ; er giebt seine Befragungen über so manches mit der anderen Zeugen gegenüber höchst angenehmer Berührender Ruhe und Bestimmtheit ab. Als Herr von Jellig entfernt, erhoben sich die Geschworenen in Erwidmung seiner Verbeugung. Von den Zeugen im Falle Meyer ist Frau Wiesjorra eine corpulente, bewegliche Dame von großer Redegewandtheit. Frau Meyer, eine Frau mit gelblicher, ungesunder Gesichtsfarbe und scharfen Zügen. Meyer selbst ist ein schwächliches Männchen. Die Töchter beider sind von unbedeutendem Aussehen und geben ihre Befragungen mit vor Aufregung zeitweise zitternder Stimme und in betheuerndem Tone ab.

Zum Prozeß Sternberg.

Der Höhepunkt der Verhandlungen am Samstag war die Vernehmung des Criminalkommissars Thiel, der sich dem Gerichtshof sofort zur Verfügung gestellt hatte, dann aber aus privaten Gründen zunächst wieder entlassen und dann telefonisch wieder citirt worden war. Criminalkommissar Thiel wird vorläufig nicht vereidigt, mit ihm zugleich erscheint Herr Regierungsrath Dieterich, und nimmt auf der Bank der Sachverständigen Platz. Thiel bekundet nun in stichtlicher Erregung Folgendes: Ich bin im Ganzen mit Stierhaedter fünf bis sechs Mal zusammen gewesen, das erste Mal bei der Geburtstagsfeier. Ich habe in der Krenschaffen Brauerei für den Stierhaedter und andere Beamte ein Fass Bier auslegen lassen. Stierhaedter leugnet, betrunken gewesen zu sein. Aber er ist in Wahrheit total betrunken gewesen, und dies veranlaßte mein zweites Zusammentreffen in der Wohnung Stierhaedters. Ich wollte mich nach seinem Befinden erkundigen und darauf sind wir zusammen zu Tucher gefahren, wo ich ihm Wein geben ließ, da ich gesehen habe, wie schlecht ihm das Bierneipen bekam. Stierhaedter beliebte dabei, fortwährend von Sternberg zu sprechen. Dann hat mich Stierhaedter in meiner Wohnung besucht am Begräbnistage der Frau von Meerseid-Hülseffem und hat dabei eines Briefes Erwähnung gethan, der nicht zu den Sternberg'schen Akten gekommen wäre. Ich habe als Zeugen den Criminalschuchmann Schulz, daß Stierhaedter damals fortwährend von der Sternberg-Affaire sprach. Bei der vierten Vernehmung hat sich dann das sensationelle Befragungsgespräch abgespielt, welches Thiel in folgender Weise darstellt: „Ich habe mit Stierhaedter die Friedrichstraße abpatrouillirt, weil seinen Befragungen zufolge ein Demimondeprozeß in Aussicht stand und er einige Personen beobachten wollte. Stierhaedter hatte einen Mann mitgebracht, den er mir als Herrn Rinko vorstellte. Warum er dieses gethan, begreife ich heute. Dort erzählte mir Stierhaedter Folgendes: Als ich Sternberg nach dem Polizeipräsidium brachte, zeigte er unterwegs auf ein Haus und sagte: „Dieses Haus gehört mir!“ Ich glaube, ich hätte damals ein Wort zu sagen brauchen und Sternberg hätte mir das Haus gezeigt. Auf diese Aeußerung Stierhaedters habe ich dann erwidert: Ja, warum nicht gleich eine Villa am Genfer See? Darauf sagte Stierhaedter: Wenn ich 2 Millionen von Sternberg haben wollte, so beläme ich sie auch. Darauf meinte ich, dann geben Sie mir eine Million ab. Stierhaedter erklärte mir auch, daß nur durch Sternbergs Bemühungen, wie er genau wisse, der Staatsanwalt Dr. Rosen ins Kriegsministerium berufen worden sei. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob an ihn (den Zeugen Thiel) jemals von Sternbergscher Seite aus eine Versuchung herangetreten sei, antwortet Thiel mit einem entchiedenen Nein! Stierhaedter erklärt, daß die Befragungen Thiels eine vollständige Entstellung bedeuteten. Auf eine Bemerkung des Zeugen Stierhaedter stellt der Vorsitzende durch Befragen des Angeklagten Sternberg fest, daß Direktor Meerscheid-Hülseffem mit letzterem bekannt sei und von ihm einmal eine Hypothek auf ein kleines Grundstück in München erhalten habe. Die Hypothek sei sehr gut gewesen, habe weit innerhalb der Werthtaxe gestanden und sei inzwischen gelöst worden. Weiterhin mußte der Angeklagte Sternberg auf Befragen antworten, Herrn von Meerseid-Hülseffem auch bei anderen Gelegenheiten betunkelte Gefälligkeiten erwiesen zu haben. Nachdem noch die Verteidiger, R. A. Sello, Dr. Wert-

bauer, Heinemann und Menzel eine Menge Kreuz- und Querfragen an die Zeugen gerichtet haben, verläßt der Präsident die Verhandlung bis Montag Vormittag 9½ Uhr.

Aus aller Welt.

Eine schreckliche Scene, die sich kürzlich im Zoologischen Garten in Chicago abspielte, verursachte unter den Besuchern eine Panik, bei der aber zum Glück Niemand ernstlich beschädigt wurde. In das Gebäude, in dem sich das Winterquartier der Elephanten und der Raubthiere befindet, hatte einer der Besucher einen Hund mitgebracht. Dieser belästigte die Elephanten fortwährend und klatzte sie an, bis schließlich ein Elefant ihn mit dem Rüssel ergriß und ihn quer durch das Haus auf den Tigerläufig schleuderte. Der Hund blieb mit den Beinen zwischen den Stäben hängen, und im Augenblick hatte der Tiger ihn gefaßt und ihm die Glieder abgebeissen. Das Geheul des Hundes und der Blutgeruch machte die Tiger wüthend. Immer und immer wieder warfen sie sich mit voller Wucht gegen die Stäbe ihres Käfigs, hieben mit den Zähnen nach den Wärtern, die mit Stangen den inzwischen verendeten Hund von dem Käfige herunterholten, und geberdeten sich wie rasende. Dazu tropelten die Elephanten, und die übrigen Raubthiere brüllten und heulten. Unter den Anwesenden brach eine Panik aus, da sie fürchteten, die Tiger könnten ihre Käfige sprengen. In wilder Flucht stürzten Alle nach der Thür und es entstand ein wüthendes Gedränge, das aber so weit noch glücklich abließ, da Niemand ernstlichen Schaden davontrug. Als alle Besucher im Freien waren, wurde die Thüre geschlossen, und dann beruhigten sich die Thiere allmählich. Die Vorschrift aber, daß Niemand einen Hund mitbringen darf, wird jetzt streng durchgeführt werden.



Aus der Umgegend.

x Erbach, 5. November. Die hiesigen Weinberge besitzer sind jetzt so ziemlich zu Ende mit der Weinlese; nur in den sehr ausgedehnten Weinbergebesitzungen des Bringen Albrecht von Preußen, Prinzregenten von Braunschweig, die übrigens fast ausnahmslos in den besten Lagen liegen, sieht man noch lustige Winger und Wingerinnen. Im großen und ganzen sind die Reute mit dem diesjährigen Herbst recht zufrieden, sowohl in Bezug auf Quantität, wie auch ganz besonders in Bezug auf Qualität, da der Zuckergehalt der Trauben im Durchschnitt 105 bis 110 Grad nach Oechsle betrug. In besonders guten Lagen erreichte er sogar eine Höhe von 118 bis 120 Grad. Die wenigen Trauben die jetzt noch hängen, haben durch den in den letzten Tagen andauernden Regen ungefähr 10 Grad ihres Zuckergehaltes verloren. Der Durchschnittspreis der Trauben betrug hierseits 32 Pf. per Pfund.

Fl Niederrhausen, 4. Nov. Der Müller Peter Georg Wolf aus Dörsheim bei Mainz, der mit dem der Kummel gehörigen Fuhrwerk Ende v. M. verunglückte, ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. — Die hiesige Bahnbofs-Unterführung, die im September v. J. begonnen wurde, wird noch in diesem Monat vollendet.

ob Glörsheim, 4. Nov. Der Neubau der evangel. Kirche ist soweit fertiggestellt, daß dieser Tage mit der Dachdeckerarbeit begonnen wird. Der Bau bleibt dann über Winter stehen, um im nächsten Frühjahr reif Sommer vollendet zu werden. Die Kirche ist im gotischen Stil erbaut und bildet eine Zierde für unseren Flecken.

* Wilmshausen, 5. Nov. Die Verlegung des hiesigen Herrn Kaplans Schleidt nach Einblingen, sowie die Berufung des Herrn Neupristers Schönberger nach hier sind beide rüchig gemacht worden. Der allseitig beliebte und eifrige Herr Caplan Schleidt bleibt also wieder auf unbestimmte Zeit am hiesigen Orte. — Nächsten Sonntag den 11. November wird die hiesige Kirchweih abgehalten.

verliablen Wahnsinn ausartet. Der unglückliche Desoal in Jbrens „Gespensern“ hat einen unserer Jüngstdeutschen nicht schlafen lassen, er mußte ihm ein Penant zur Seite stellen. Auf diesem Bestreben heraus ward „Tranges“ „Rain“ zugelegt, ein Mann mit krankem Hirn und zerrissenen Nerven. Ludwig Gerbot Rains Bruder ist auf einer Gebirgspartie im Weissen Ludwigs in die Tiefe gestürzt. Dem Sturz er sehr gelegen, fürchtet er doch, in seinen schriftstellerischen Erfolgen vom Glanze des blühenden Namens völlig überstrahlt zu werden. Seine krankhafte Eitelkeit, seine glühende Sucht, berühmt zu sein, allein berührt zu sein, treiben ihn dem Wahnsinn in die Arme und daß wie den Ausbruch der Paralyse auf offener Bühne erleben dürfen, bedeutet den Höhepunkt dieses fogenannten Dramas. Zu Befriedigung hätte man vielleicht Anderes von einem Drama erwartet: unsere Modernisten aber sind über die Thorheiten jener Epoche erhaben. Und doch gibt es wiederum Reiter, die da glauben, pathologischer Anschauungsunterricht gehöre bestenfalls in die Lazarethe und nicht auf die Bühne! Solche Leute haben wohl auch in dem Weisfall, den „Rain“ beim immer wohlwollenden Publikum der Bahnhofstraße gefunden, ihre nicht mißzuverstehenden Hülfschläue gemischt, trotz des großartigen Spiels des Herrn Bauer von Frankfurt. Arthur Bauer, den Pollst mit einer Riesengage für Hamburg gewonnen hatte, ist den Frankfurtern nur durch den Tod des genialen Bühnenleiters erhalten geblieben; was er kann, davon hat er den Wiesbadenern am Samstag eine Probe gegeben. Für Bauer mit seinem grandiosen Spiel und mit der gewaltigen Charakterisierungskraft scheint das Haus zu klein, seine Stimme, die alle Schwingungen dieser gepöckelten Seele ausströmen läßt, erfüllt mächtig den kleinen Raum. Neben der Rolle Gerbois kommt nur noch diejenige der Gattin des Kranken in Betracht; sie wurde von Fräulein Schenck gut gegeben. Die Tochter Elise hat eine hübsche Beszene, die jedoch für den Gang der Handlung belanglos ist.



Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 5. November.

Königliche Schauspiele.

In jeder Literaturgeschichte kann man lesen, daß Schiller nicht nur einer der größten Dichter, sondern auch einer der bescheidensten und anspruchslosesten Menschen war. Man darf also wohl annehmen, daß er aus den olympischen Höhen noch immer mit Wohlwollen auf die Stadt Wiesbaden herabblinzt, ob schon er einigen Anlaß hätte, unzufrieden mit ihr zu sein. Von der Behandlung, die sein Bild aus Erz und sein „Demetrius“ hier erfährt abgesehen, könnte ihn wohl die Geringschätzung verletzen, mit der man ihn auch hier in gewissen Kreisen des theaterbesuchenden Publikums behandelt. Obgleich „Kabale und Liebe“ hier seit geraumer Zeit nicht gegeben wurde, ließ der Besuch des Kgl. Theaters am Samstag gar zu sehr zu wünschen übrig, und zwar auf den besseren Plätzen. Die mittleren und letzten Ränge waren dagegen gut besucht. Diese Thatsache beweist mehr als irgend ein anderes Argument, daß Schiller auch in den heutigen Zeitläufen das Ohr des Volkes besitzt, wogegen die Mehrheit derjenigen, die über dem „Volke“ zu stehen vermögen, ihn mit überlegenem Naserümpfen wie eine längst überwundene Sache abthun. Wie wäre es, wenn die Leitung

unseres königlichen Theaters aus diesem Faktum ihre Konsequenzen zöge und fogenannte Klassikerabende als Volksvorstellungen in noch größerer Zahl wie bisher veranstalten würde?

Das Schiller'sche Stück erfährt eine nahezu in allen Punkten musterghltige Aufführung. Das der Kabale zum Opfer fallende Liebespaar, Fräulein Rauch und Herr Kimmann, wurde den Anforderungen des Stückes in reellstem Maße gerecht. Die Lady Milford des Fräulein Willig sucht auf den deutschen Bühnen ihres Gleichen. Fräulein Willig versteht es dieser Gestalt Flüge zu verleihen, die auch einem Ferdinand Rührgung u. Sympathie abnähigen müssen. Herr Zeffler als Präsident verfügt souverain über die ganze Scala der für diese Rolle erforderlichen Töne von der gebietenden Scrupellosigkeit bis zur wahrhaftigen Verzweiflung. Herr Schreiner als Wurm spielte ebenfalls meisterhaft. Weit entfernt, den Theaterbesuch mit rollenden Augäpfeln und gymnastischen Beinverrenkungen darzustellen, verfiel er dennoch keineswegs in das andere Extrem und einen Wurm in moderner Manier vorzuführen. Er hielt — und das ist gerade bei dieser Rolle nicht leicht — überall die richtige Mitte. Daß Herr Ballentin den Hofmarschall v. Alsb in höchster Vollendung wiedergeben würde, war vorauszusetzen. Herr Rudolph als Miller hatte anscheinend mit einer Zungenschwelligkeit zu kämpfen, brachte aber den unglücklichen Vater Lourens im Uebrigen ebenso wirksam zur Geltung wie Herr Gerbois die kleine Rolle des Kammerdieners. Die kleineren Partitheen waren angemessen besetzt, das Zusammenspiel tadellos.

Residenztheater.

Samstag, 3. November, zum ersten Male: „Rat“, Drama in 3 Akten von Ernst Prange. Zweimal in kurzer Pause hat uns das Residenztheater jetzt ab oculos demonstirt, wie eine latente Gehirnverletzung in



Wiesbaden, 5. November.

*** Einrichtung und Betrieb von Bäckereien.** Die Mittheilung einiger Blätter, daß von der Reichsverwaltung Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien vorbereitet würden, beruht auf einem Irrthum. Eine solche Anordnung kann umföweniger Reichsache sein, als schon von einer ganzen Anzahl von Bundesstaaten sogenannte Backstube-verordnungen erlassen sind und somit auch thatsächlich festgelegt ist, daß die Angelegenheit zur Kompetenz der Einzelstaaten gehört. Es liegt hier eine Verwechslung mit einer dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe entstammenden Initiative vor. Der preussische Handelsminister hat einen Entwurf zu einer Backstubeverordnung aufstellen und diesen zunächst zur gutachtlichen Aeußerung den Interessentkreisen unterbreiten lassen. Danach beabsichtigt also Preußen dem Beispiele, welches andere Bundesstaaten ihm auf diesem Gebiete gegeben haben, zu folgen. Das Reich hat mit der Angelegenheit nichts zu thun. Wahrscheinlich ist die Verwechslung daher entstanden, daß die zuständige Reichsbehörde gegenwärtig mit einer Abänderung einer vom Bundesrathe erlassenen Bäckerei- und Konditorei-Verordnung beschäftigt ist. Die letztere bezieht sich aber lediglich auf die Beschäftigungsdauer der Angestellten in Bäckereien und Konditoreien und setzt die Maximalarbeitszeit fest. Nachdem für verschiedene andere Gewerbszweige die Einrichtung der Minimalruhezeit als durchaus ausreichend für die Wahrung der Interessen der Angestellten erkannt ist, will man diese auch für Bäckereien und Konditoreien an die Stelle der Maximalarbeitszeit setzen.

*** Vor dem Kriegsgericht in Frankfurt a. M.** hatten sich am Samstag zunächst Sergeant Bonitz und Adjutant Ehlers, beide von der Unteroffizierschule in Biebrich, zu verantworten, der erstere wegen Mißhandlung, der andere wegen Ungehorsam. Die Beweisaufnahme ergab, daß Ehlers den Bonitz durch renitentes Benehmen gereizt hatte, Bonitz schloß ihn darauf derb, schüttelte ihn und hatte ihn um ein Haar die Treppe hinuntergeworfen. Urtheil: Bonitz 8 Tage Mittelarrest, Ehlers 43 Tage Gefängnis. — Im zweiten Fall hat der Unteroffizier Dünhaupt vom Gersdorff-Regiment den Adjutant Ehrhardt derart mit dem Gewehrkolben vor die Brust gestoßen, daß nach Aussage des Oberstabsarztes ein gerade kurz danach auftretendes Magenübel zwar nicht die nachweisbare, aber doch die wahrscheinliche Folge der Mißhandlung war. Der schon wegen Mißhandlung vorbestrafte Unteroffizier wurde vom Feldwebel ins Lazareth geschickt, um den Ehrhardt zu fragen, woher denn seine Krankheit rühre. Er ging nicht dahin, sondern kam mit der falschen dienstlichen Meldung zurück, das Unwohlsein Ehrhardt's rühre von einem Bajonettstich beim Fechtunterricht her. Später suchte er den Ehrhardt und einen anderen Adjutant, der die Geschichte kannte, dazu zu bewegen, zu seinen Gunsten auszusagen. Deshalb lautet die Anklage auf Mißhandlung, falsche Meldung und Anhaltung zur falschen dienstlichen Meldung. Urtheil: 2 Monate Gefängnis.

Ein Mann, der zugleich drei Bräute hat. Der Reisende Peter S. von Dietrichshausen, sowie der Kaufmann Joh. Sch. von Dietrichshausen lernten sich im Frühjahr 1899 dahier kennen. Der Erstere „acquirirte“ damals für eine Reklametafel, der Zweite trug sich mit der Absicht, eine Adressentafel zu forciren, welche in der Mitte eine Stellage für ein Adressbuch, seitwärts Geschäftsempfehlungen hatte und welche in den hervorragendsten Hotels untergebracht werden sollte. Die Beiden lernten sich kennen; sie hatten nichts zu verlieren und wurden daher sehr bald einig, zusammen das Geschäft zu betreiben. Uher, als sie es erwarteten jedoch, lagen sie auf dem Trockenen und suchten sich

dann durch allerlei Schwindelereien über Wasser zu halten. S. speziell bearbeitete das Gebiet des Heiraths-Schwindels. Er war damals schon verlobt mit einer in Offenbach wohnenden Bäckerin, unterhielt mit dieser einen Hausstand und es war dem Verhältniß auch bereits ein Kind entsprossen. Nichtsdestoweniger trat er zunächst noch mit einer hier wohnenden Köchin in Verbindung. Auch ihr versprach er die Ehe, schloß ein förmliches Verlöbniß mit ihr ab und entlockte ihr nach und nach ihre gesammelten Ersparnisse durch die Vorspiegelung, er beabsichtige sich eine andere bessere Existenz zu begründen. Insgesamt blühte das arme Mädchen 745 M. ein. Auf einer Tour nach Mannheim lernte er dort ein junges unerfahrenes Zimmermädchen kennen. Auch sie schloß er in sein „Netz“, auch sie versprach er in allernächster Zeit zu heirathen, und auch sie erleichterte er um ihre Ersparnisse in Höhe von 50 M. Das Geld verlor er mit seiner „Braut“ No. 1. Der letzte Coup, welchen S. und Sch. zusammen unternahmen, war wider einen hiesigen Kaufmann gerichtet. Die zwei Leutchen nahmen ihn gegen Zahlung von M. 200 in ihr „internationales Kellam-Institut Victoria in Berlin“ auf, bald darauf segelten sie ab, ohne ihre Adresse zu hinterlassen, und das Geld war verloren. Die beiden Schwindler standen heute unter der Anklage des Betrugs resp. der Beihilfe dabei vor der Strafkammer. Sie verschworen sich hoch und theuer, nur aus den lautersten Motiven gehandelt zu haben. Sie selbst wollen insofern die Geschädigten sein, als ihre Idee la la gewesen und als sie sich heute vis-à-vis da rion befinden. Das heutige Urtheil lautet wider S. auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis nebst 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen vollendeten Betrugs in 3 Fällen, wider Sch. auf 6 Monate Gefängnis wegen vollendeten Betrugs und Beihilfe beim Betrug in je einem Falle.

*** Local-Gewerbeverein.** Der 50jährige Stiftungsfest-Samstag Abend im Ronnenhof wohnen neben zahlreichen Mitgliedern des Vereins, die Spitzen der Stadt, Behörden, Vertreter des Centralvereins, sowie eine Anzahl von Mitgliedern des Wiesbadener Männergesangsvereins an, welche letztere mit kaum überbesserer Virtuosität eine ganze Anzahl von Chören und Solo-Gesängen, sowie Humoristisches zum Besten gaben. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gaab, sprach den Kaisergruß; Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell feierte den Gewerbeverein und seinen Vorsitzenden, Herr Schulinspektor Rinkel den Direktor der Gewerbeschule Herrn Jitzelmann und seine Mitarbeiter, Herr Direktor Jitzelmann die Prattiker des Vereins, welche Hand in Hand mit der Theorie der Schule, ihrem Ziele zustreben, Herr Weinbändler See Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, dieser die Sänger, und Herr W. Stiller endlich das deutsche Lied. — Herr Stiller, welcher Präsident des Männergesangsvereins ist, richtete einen dringenden Appell an die anwesenden Glieder der städtischen Verwaltung, daß sie endlich auf die Herstellung eines feinen Raumverhältnisses nach ausreichenden Saalbau für größere Feste etc. Betracht nehmen möchten. Der Verein, welcher vor seiner 50jährigen Stiftungsfestfeier, sei wegen Fehlens eines genügenden Lokales außer Stande gewesen, eine prunkvolle Feier zu veranstalten, und wenn Kaiser Wilhelm über kurz oder lang einmal den Wunsch äußern werde, den Kaiser-Wettstreit hier zu übernehmen, so werde auch das nicht zu machen sein.

*** Zusammenstoß.** Am Samstag Abend gegen 8 Uhr ereignete sich in der unteren Rheinstraße ein recht erheblicher Zusammenstoß. Die Wagen der Linie Bahnhof-Biebrich benutzen mit denen der Strecke Bahnhof-Emserstraße in der unteren Rheinstraße daselbe Geleise. Um die angegebene Zeit fuhren nun beide Wagen ab Linsenplatz in kurzen Abständen der Haltestelle Bahnhof zu, an der Bahnhofstraße blieb der vordere Wagen plötzlich stehen, infolge dessen lief der folgende Wagen, trotzdem wie der Wagenführer versicherte, stark gebremst worden war, auf den vorderen Wagen mit großer Heftigkeit auf. Zum Glück hatte der Wagen nur drei Passagiere, von denen einer, welcher auf der hinteren Plattform stand, mit dem Kopf ein Wagenfenster durchschlug, und sich durch die Glassplitter im Gesicht verletzte, während der andere Passagier mit einem „blauen Auge“ davonkam. Die Beschädigten des Biebricher Wagens waren derartig, daß man denselben außer Betrieb setzen mußte.

*** Straßenbahn.** Am Dienstag, den 6. d. Mts., wird auf der Strecke Biebrich-Beausite der zweigleisige Be-

trieb durch die Moritzstraße aufgenommen werden; die Züge von Biebrich fahren durch die Adolfs-Allee und die Züge nach Biebrich durch die Moritzstraße. Die Abfahrten der Züge erleiden einige Aenderungen und gestaltet sich der Fahrplan gegen den bisherigen wie folgt: Abfahrt ab Biebrich (Speinuser) nach Beausite: 5.35 6.21 6.51 7.06 7.21 und so fort alle 15 Minuten bis letzte Wagen: 9.21 9.36 9.51 10.30 11.00 11.30. Abfahrt ab Beausite nach Biebrich (Rheinufer): 6.26 7.01 7.16 7.31 und so fort alle 15 Minuten bis letzte Wagen: 10.01 10.16 10.31 und ab Kaiser-Friedrich-Platz 11.00 11.30 und 12.00. Innerhalb des Stadtberings: Wiesbaden-Rondel-Beausite und umgekehrt findet von 8.51 ab Rondel bezw. 9.23 ab Beausite bis 8.46 ab Beausite bezw. 9.06 Nachm. ab Rondel 7 1/2 Minuten-Berkehr statt. Derselbe wird versuchsweise bis auf Weiteres von 11.21 Vorm. ab Biebrich bis Beausite und 11.36 ab Beausite bis Biebrich durchgeführt werden. In der Moritzstraße sind drei Haltestellen errichtet und zwar: Moritzstraße, Ecke Rheinstraße, zwischen Adelheid- und Gerichtsstraße und zwischen Götterstraße und Kaiser-Friedrich-Ring.

[] Der Fall Metten. Die Strafkammer verhandelte heute an zweiter Stelle wider den Althändler Peter Metten von Mainz wegen des in der Nacht vom 11. zum 12. August bei Niederreulbach in der Gemarkung Idstein an dem Dienstmädchen Josefine Engelhard mit Zustimmung des Mädchens verübten Mordes. Da in der Sache einige 30 Zeugen vorgeladen sind, wird sich die Verhandlung bis in den Abend hinein erstrecken.

*** Wegen groben Unfugs verhaftet wurde** gestern Nachmittag der Tagelöhner Karl E., welcher in der mittleren Schwalbacherstraße einen fürchterlichen Standal verübte. Der Kaddabrunder belästigte in genannter Straße vorübergehende Passanten und schlug sogar mit einem Riemen nach einigen Damen. Ein Schuhmann welcher hinzukam, wollte die Personalien des Weilsen feststellen, doch dieser weigerte sich dieselben anzugeben und so sah sich der Beamte zu dessen Eisirung veranlaßt. Hierbei entstand ein regelrechtes Handgemenge denn der Tagelöhner leistete energischen Widerstand, was eine gewaltige Menschenansammlung zur Folge hatte. Es gelang aber dem Beamten, den Widerständlichen zu überwältigen und in das Polizeigefängnis zu bringen.

*** Fahrt-Einstellung.** Von heute ab sind für dieses Jahr die Fahrten der Biebrich-Mainzer Lokaldampfschiffahrt eingestellt.

*** Fremdenzugang.** In der vergangenen Woche belief sich der Fremdenzugang auf 1129 Personen. Gesamtzahl am 4. November 131.664.

*** Die Kammermusik-Abende,** die, wie wir früher schon mittheilten, Herr Direktor Albrecht Eibenschütz im Verein mit den Frankfurter Künstlern Herrn Adolf Rebner und Johannes Hegar veranstaltet, büßten das Interesse der hiesigen Kunstkreise schon deshalb in Anspruch nehmen, weil der Geiger und der Cellist auch gleichzeitig dem Frankfurter Trio angehören und in dieser Vereinigung schon in vielen Städten mit großem Erfolg aufgetreten sind. So schreibt das „Berliner Tageblatt“ über die Herren Rebner und Hegar folgendes: „Zu den ungetrübtesten Musikfreunden des Winters zähle ich auch die Stunde, die ich bei dem Frankfurter Trio am Dienstag im Beckstein-Saale verleben konnte. Die Herren sind ausgesprochen musikalische Persönlichkeiten und ergeben eben deshalb ein Ensemble, in dem sich Einmüthigkeit mit geistigem Reichtum in seltener Weise verbindet. Adolf Rebner ist trotz seines nicht großen Tones ein durch sein künstlerisches Empfinden und die daraus entspringende charakteristische Phrasierung hervorragender Geiger. Johannes Hegar fällt besonders auf; er ist vielleicht der einzige Cellist, der nie sentimentale wird und auch auf den tiefsten Saiten und im Passagenspiel stets einen sympathischen Ton erzeugt.“ Ueber den Pianisten der hiesigen Vereinigung, Herrn Direktor Albert Eibenschütz, berichtet die „Allg. Ztg.“: „Mit dem Vortrag dieser Suite und der Klavierstimme in Saint-Saens Klavierquintett in A-moll zeigte Herr Eibenschütz eine solche Beherrschung der Technik und der Klangschattierungen, wie sie nur durch unablässige und umsichtsvolle Arbeit gezeitigt werden kann und wie sie seine großen Anlagen für das Klavierspiel, insbesondere für das Concertspiel, wieder ins hellste Licht setzten.“

Herr Tillmann gab sie sympathisch wie immer. Weniger befreudigte Herr Gortler als Reffe Gerbotts. Herr Gortler hat zwar Temperament, aber seine äußeren Mittel versagten. Doch — ultra posse nemo obligatur. Das Stück ist eine Parade-rolle, sonst nichts. Dafür daß er diese eine Rolle geschaffen, durfte sich Herr Prange nochmals vor der Kampe zeigen. Dem Residenztheater rathen wir, sich einen neuen „Donner“ anzuschaffen, es hat ihn für seine Gewitter so nöthig wie Kalifas, der fröhliche Oberpriester für seine Gläubigen. —

Samstag, den 3. November 1900: Vieder-Abend von Anton Siffermans zum Besten des Robert Franz-Denkmals.

Augenblicklich regt man sich allenthalben in den musikalischen Kreisen, um dem verstorbenen Componisten Robert Franz in seiner Geburtsstadt Halle a. d. S. ein wohlverdientes würdiges Denkmal zu setzen. Der Heimgegangene hat sich neben der Bearbeitung Bach'scher und Händel'scher Vokalwerke besonders durch seine zahlreichen herrlichen Lieder, mit denen er geradezu Klassizität errang, berühmt gemacht. Sie alle zeichnen sich durch großen Melodien-Reichtum, vornehmen, mitunter volkstümlichen Ton, scharfes Gleichgewicht zwischen Gesang und Begleitung und endlich durch Reinheit des Tonsages aus. Und so ist es erklärlich, daß sie recht oft auf den Concert-Programmen erscheinen und bei einer gediegenen Wiedergabe stets uneingeschränkte Bewunderung erzielen. Es war ein Akt der Pietät gegen Robert Franz, daß einer der bedeutendsten Liederfänger der Jetztzeit, Herr Baritonist Anton Siffermans, hier sein reiches Können einsetzte, um so ein Ehrentlein zu dem prächtigen Denkmal beizutragen, und es hatte sich eine zahlreiche andächtige Gemeinde im großen Casino-Saal am

Samstag Abend um ihn versammelt, um seinem wunderbaren Gesange zu lauschen. Das der Veranstaltung zu Grunde gelegte Programm zeugte von edel künstlerischem Geschma. Beginnend mit dem deutschen Liederfürsten Franz Schubert, von dem es „Greisengesang“, „Der Doppelgänger“ und „Liebesbotschaft“ aufwies, folgten die Lieder von R. Schumann „Auf das Tringlas eines verstorbenen Freundes“, „Mondnacht“ und „Frühlingsnacht“, denen sich vier Rusenländer Robert Franz's: „Aus meinen großen Schmerzen“, „Ein Friedhof“, „Es hat die Rose sich beklagt“ und „Im Herbst“ anreiheten. Schumann und Franz sind ja doch die bedeutendsten Nachfolger Schubert's, denen sogar das Verdienst nicht abgesprochen werden kann, nach Schubert das Lied nach der einen oder der anderen Seite ausgebildet, besonders auch hinsichtlich der Deklamation vervollkommen zu haben. Des Weiteren sang Herr Siffermans die Lieder „Auf dem Kirchhofe“, „Feldesinsamkeit“ und „Minnelied“ von Brahms, Löwe's „Lied der Reimer“ und von unseren Neuere „Morgenshymne“ von G. Henschel, „Es blühen und grünen die Rosen“, ein gefälliges, duftiges, mit prächtiger Begleitung versehenes Liedchen von Edmund Uhl, einem einheimischen Tonkünstler, und „Traum durch die Dämmerung“ von Rich. Strauß, um mit drei Volksliedern zu schließen. Des Guten also in Halle und Pille. Und wie sang Herr Siffermans! Es wäre erforderlich, um seine Leistung voll und ganz zu würdigen, nur in Superlativen zu sprechen. Das versteht sich sowohl von dem umfangreichen, martigen und doch so edlen Ton, wie von der musterhaften, vornehmen Gesangsmanier des Sängers. Es ist nicht möglich, eine seiner Spenden der anderen vorzuziehen; sie alle gelangten gleich vollkommen zum Vortrag, gleichviel ob sie rein lyrischen oder dramatischen Charakters waren. Unterstützt

wurde Herr Siffermans durch Herrn Professor Franz Mannstädt, der die Klavierbegleitung ausführte. Es genügt nur die Nennung dieses Namens, um gesagt zu haben, daß auch diese musterhaftig war. P. K.

Schubertbund. (Wiesbaden, 4. November.) 1. Vereins-Konzert im Kasino-Saal, unter Mitwirkung der Agl. Opernsängerin Hel. Hederaufmann von hier (Sopran) und des Konzertsängers Herrn Jean Leuchter aus Frankfurt a. M. (Bariton). Es war nicht mehr wie Recht und Pflicht, daß der „Schubertbund“ seine Konzertsaison mit einem Werke seines Patronen, dem Chor: „Nachtgesang im Walde“ mit Hornbegleitung von Frz. Schubert eröffnete, auf dessen Einstudierung sowie auf die der Vortragstücke überhaupt, emsiger Fleiß und große Sorgfalt verwendet worden waren. Gesang und Begleitung ergänzten sich in seiner Abionung, wodurch der duftige Inhalt des Werks prächtig zur Geltung kam. Bei dem recht schwierigen „Föllner'schen Chor: „Drei Worte des Glaubens“ gelang es dem Sängerkor den Charakter der herrlichen Schiller'schen Dichtung, wie den dieser so trefflich angelegten Tonweise in bester Weise zur Geltung zu bringen. Eine besondere Sorgfalt scheint der Schubertbund auf die Pflege des Volksliedes zu verwenden, und das verdient besonders gelobt zu werden. Die theils mehr, theils weniger bekannten Perlen dieses Genres: „Dein Gedank ich“, „Hier steh' ich am Berge“, „Er weilt so fern“ und „Schön ist die Jugend“, sämtlich von R. Beder geschickt für vier Stimmen eingerichtet, zeigten dies deutlich. Mit ihnen trat der Sängerkor, bei einer feinen Ausföllung so recht den Volksston und damit auch das Herz der großen Zuhörerschaft. Eine größere Aufgabe hatte sich der Schubertbund mit einer Novität unseres Mitbürgers, des fruchtbaren Komponisten Louis Seibert, „Hans Habenichts“, Dichtung von Prinz Emil von Schönau-Carolath, für Männerchor und Bariton solo componirt, gestellt,

Specialhaus für Maafanfertigung

Gr. Burgstraße 3-7. F. Crakauer, Gr. Burgstraße 3-7.

Mein großes Modellager für Maafanfertigung, theilweise in eigenem Atelier gearbeitet, bestehend in:

circa 1000 Stück

der elegantesten

Jackets, Paletots, Capes, Costumes, Blousen, Pelzjacken, Theater-Forties, Kinderpaletots, Kindermäntel u. Jackets

gebe vom 6. November ab

zu allerbilligsten 15-50 Prozent reduzierten Preisen ab.

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit zum Einkauf gediegener Qualitäten zu billigsten Preisen.

Jede gekaufte Piece wird event. in eigenem Atelier tadellos sitzend geändert.
Gesichtigung der Collection ohne Kaufzwang gestattet.

Maafanfertigung vom 10. November cr. ab zu **billigsten** Preisen.

3959

Status

Preussischen Pfandbrief-Bank.

Activa.

Hypotheken-Bestand, abzüglich Amortisation	Mr. 166,305,529.69
Gewährte Kommunal-Darlehen, abzüglich Amortisation	2,836,365.90
Gewährte Kleinbahnen-Darlehen, abzüglich Amortisation	5,117,895.35
Kassen-Bestand	426,836.01
Wechsel-Bestand (davon über 5 Mill. Mark Akcepte erster Berliner Banken und Bankfirmen)	5,547,781.73
Schulden- und Sorten-Bestand	30,184.67
Anlagen in Reichs- u. Staatspapieren	863,504.78
Guthaben bei Berliner Banken und Bankhäusern (gegen Effecten mit entsprechender Ueberdeckung)	4,160,000.—
Debitoren (gegen Effecten mit fahungsmäßiger Ueberdeckung)	3,351,052.48
Bankgebäude Hofstraße 30 u. Inventar	1,172,790.07
	Mr. 189,811,940.68

Passiva.

Aktien-Kapital	Mr. 18,000,000.—
Bausparbriele Hypotheken-Pfandbriefe, Certificate und Depositscheine	154,016,500.—
Bausparbriele Kommunal-Obligations	2,590,700.—
Bausparbriele Kleinbahnen-Obligations	4,200,500.—
Verkaufte Emissionspapiere	247,000.—
Nach einzahlende Zins- u. Dividenden-scheine	647,480.73
Creditoren	3,795,525.60
Depositen	1,038,649.26
Reserven	2,780,610.10
Saldo verschiedener Conten	2,494,974.99
	Mr. 189,811,940.68

Berlin, den 25. October 1900.

3502

Preussische Pfandbrief-Bank.

Dannenbaum. Gortan.

Deutsche Grundschuld-Bank

Die Herren Aktionäre unserer Bank werden zu der am **Mittwoch, den 28. November 1900, Vormittags 12 Uhr** in dem Saale des Hotels „Vier Jahreszeiten“, **Prinz Albrechtstraße 9, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, desgleichen Bevollmächtigte derselben, haben gemäß § 47 unseres Statuts ihre Aktien bezw. Vollmachten spätestens am viertelsten Tage vor dem Tage des Zusammentritts der Generalversammlung, diesen nicht mitgerechnet, bei der Direction der Gesellschaft einzureichen, und zwar während der Geschäftsstunden von 9 bis 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung einer Bilanz per 31. October 1900.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Geschäftslage.
3. Wahlen zum Aufsichtsrath.
4. Entlastung-Entscheidung an das in den Vorstand delegirte Mitglied des Aufsichtsrathes.

Berlin, den 2. November 1900.

Die Direction.

Sanden. Warsinski.

Prima Rindfleisch 56 Pfg., Halbfleisch 66 Pfg., Hammelfleisch 1. 45 Pfg., Hammelbraten 60 Pfg.,
L. Klotz, Gelsenstraße 18.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. November d. J., Mittags 12 Uhr werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16 dahier:

1 Spiegelschrank, 2 Secretäre, 2 Verticow, 1 Schreibtisch, 4 Sopha und 2 Sessel, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel u. dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 5. November 1900.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. November cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Versteigerungslocal, Mauerstraße 16:

1 Pianino, 3 Verticow, 4 Waschcommoden, 1 Commode, 3 Spiegelchränke, 3 Kleiderschränke, 1 Kassen-Schrank, 1 Rotenschrank, 2 Schreibtische, 1 Nachttisch, 4 compl. Betten, 3 Garnituren, Sopha und 4 Sessel, 2 Divan, 3 Sörha, 1 Regulator, 2 Nähmaschinen, 1 Spinnrad, 1 Vadschrank mit 120 schwarz. Herrenhüte, ca. 100 Stück Sommer- und Winterstoffe, 1 Victoria-wagen, 1 Break und 3 Pferde

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 5. November 1900.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

3963

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. November 1900, Mittags 12 Uhr wird im Versteigerungslocal, Kirchstraße 23:

1 Tisch, 1 Kasse

Öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 5. November 1900.

Schweighöfer, Hilfs-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. November cr., Mittags 12 Uhr werden im „Rheinischen Hof“, Ecke Neu- und Mauerstraße dahier:

1 Spiegel-Schrank, 1 Verticow, 1 Commode, 2 Sophas, 1 Chaiselongue, 1 Salon, 1 Schreibtisch, 1 Krugstisch, 10 Bilder, 1 compl. Hobeibant, 20 verschied. Diele, 3 Bad. Kupferdrath u. and. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 5. November 1900.

Wollenhaupt,

Gerichtsvollzieher.

3960

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. November 1900, Mittags 12 Uhr werden im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Vadschrank, 1 Klavier, 1 Kanapee, 1 Sessel, 2 Tische, 2 Spiegel und 1 Copierpresse

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung bestimmt versteigert.

Wiesbaden, 5. November 1900.

Elfert,

Gerichtsvollzieher.

3961

Cigarren-Handlung von

Emil Lutz, Mauritiusstraße 12,

Ecke Schwalbacherstraße 29, empfiehlt sein reiches Lager in

Cigarren, Cigaretten u. Tabak

allererster Firmen.

3906

Zahn-Atelier Paul Rehm.

Langgasse 28, Ecke Kirchhofstraße.
Schmerzlose Zahnoperationen, Bleichen in Gold, Amalgam und Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kunstschmelze mit u. ohne Gummipolster. Stützabnahme etc. Prothesen über Zahnpflege gratis.

Gesellschaft Langes Freunde.

Donnerstag, den 11. Nov., veranstalten wir um 8 Uhr ab im Saale „zur Germania“, Blatterstr. 100 (Gastwirt Schreiner) eine gesellige Unterhaltung mit Tanz, wozu wir alle Freunde u. Gönner hiermit herzlich einladen.

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Novbr. cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Erben das zur Nachlassenschaft der **Frau Hofrath Winter Wwe.** gehörige Mobilar in meinem Auctionslocale

47 Friedrichstraße 47

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgebot kommen:

Salongarnituren mit Plüsch- und Rippsbezug, einz. Sophas, Chaiselongue, Plüschsessel, schw. Stühle mit Seidenbezug, schwarzes Pianino v. Riese, Clavierstuhl, Kassen-Schrank, eis. Cassette, mehrere vollst. Betten, Waschcommoden und Nachttische mit und ohne Marmor, Commoden, Consolen, Kleiderschränke, d. v. 4. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 9

Morgen Abend Schluss

unseres

Cravatten-Ausverkauf

Enorm billige Preise.

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12/14.

S. Guttman & Co.,

Wiesbaden, Webergasse 8.

Neue Herbst- und Winter-Kleiderstoffe.

Solide Qualitäten in prachtvollen Farben.

- Homespuns, hervorragende Neuheit dieser Saison in echten Farben, glatt, geköpert und carirt, 130/95 cm breit meter 3.—, 2.50, 2.—, 1.75 bis 1.—
- Damentuche, reine Wolle, bewährte, solide Qualitäten in unerschöpflichem Farbensortiment, 130/100 cm breit meter 5.—, 4.—, 3.—, 2.50 bis 2.—
- Cheviots, reine Wolle, unverwundliche Qualitäten in schmal und breit geköpert, sowie in Crêpe und Granit, 120/90 cm breit meter 3.—, 2.50, 2.—, 1.80 bis 65 Pf.
- Elegante Fantasiestoffe in Caros, Streifen und Ramage, Ganzwolle und Halbseide, 35 cm breit meter 4.—, 3.50 bis 2.—
- Halbwollene Modestoffe in gestreift, carirt und gemustert, 95/90 cm breit meter 1.90, 80 bis 50 Pf.
- Schwarze Cheviots und Kammgarnstoffe, 120/95 cm breit meter 2.50, 2.—, 1.50 bis 75 Pf.
- Schwarze gemusterte Mohairstoffe, 110/95 cm breit meter 5.—, 4.—, 3.50, 3.—, 2.25 bis 1.—
- Schwarze glatte und gemusterte Alpaccas, 120/95 cm breit meter 3.—, 2.50, 2.—, 1.60 bis 1.—
- Schwarze reinseid. Merveilleux, Armure, Duchesse u. Damassés solide, erstklassige Fabrikate meter 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.50 bis 1.50
- Farbige glatte und gemusterte Seidenstoffe für Strassen- und Ball-Toilette meter 4.—, 3.—, 2.50, 2.— bis 1.—
- Für Blousen.** Entzückende Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen, sowie in glattem und gemustertem Sammt. 294/292

Fertige Blousen, Unterröcke, Morgenröcke, Costümröcke
in riesiger Auswahl enorm preiswert.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in dem Hause

30 Kirchgasse 30

ein

Special-Wäsche-Geschäft

eröffnet habe.

Übernehme Hotel-, Braut- und Kinder-Ausstattungen, sowie die Anfertigung von Herren-Hemden nach Maß unter Garantie für tadellose und elegante Ausführung bei Zusicherung billigster Preise. Hochachtungsvoll

Hans Mertel,
30. Kirchgasse 30.

Reichshallen-Theater.

Nur noch heute Montag und morgen Dienstag

Auffreten der

Togo-Karawane

in ihren Sitten und Gebräuchen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß obige Karawane von Kopf bis zur Fehde echt ist, vom Auswärtigen Amt in Berlin bestens empfohlen wird, und keine Berliner Jungens sind, wie man so häufig Karawanen findet.

Außerdem in den Abend-Vorstellungen das

Vorzügliche Varieté-Programm.

In den Nachmittags-Vorstellungen ermäßigte Preise. Abends gewöhnliche Preise. 3945

Dienstag, den 6. November 1900, Abends 7 Uhr,
im Saale der Voge „Plato“, Friedrichstraße 27,

I. Kammermusik-Abend

der Herren
Director Albert Eibenschütz (Piano),
Adolf Nebner (Violine) und Johannes Segar (Cello)
unter gütiger Mitwirkung von
Frau Marie Englisch-Tugen, Concertsängerin
aus Kopenhagen.
Abonnement für alle 3 Abende Mk. 10.— nummeriert, Mk. 7.—
unnummeriert. Einzelkarten Mk. 4.— nummeriert, Mk. 3.— unnum-
meriert, Mk. 1.50 Sitzplatz.
Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung des Herrn
Geinrich Wolff, Wilhelmstraße 30, sowie Abends an der Kasse
zu haben. 3981

Unterzeuge,

Unterhosen, Unterjacken,
Normalhemden in reicher Auswahl.

Friedr. Exner,

2274

Wiesbaden, Neugasse 14.

CARL BRAUN,

Inhaber: Georg Hering,

Kürschnerei u. Hutgeschäft,
13, Michelsberg Wiesbaden, Michelsberg 13.



Eigene Werkstätte in
Hause
für Neuankertigung
Umarbeitung
Reparatur von Pelz-
waren jeder Gattung

Reiches Lager selbst-
gefertigter Muffe,
Pelz-Barotte, Pelz-
mützen, Krage und
Colliers, Fuchschäp-
Pelzvorlagen etc.

Alleinige Vertretung und Niederlage der Münchener
Lodenfabrik Joh. Georg Frey, München. 3983

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Menke.

Das war wieder der ruhige, kühle Ton, in dem sie gewöhnlich zu sprechen pflegte, und auch das schmale Gesicht, welches deutlich aus dem Kranz der Locken, von dem Winde zerwehten Lockchen hervortrat, war das der vornehmen Salon-dame, die sich nur aus der Entfernung bewundern ließ, und für ihn so unerreichbar war wie die Schaar grauer, zerfetzter, in eilender Flucht am abendlichen Himmel dahinjagenden Wolken. Mit einem flüchtigen Blick streifte er ihr feines Profil, ihre schlante Gestalt, welche der dunkle Schawl verhüllte, und küstete dann den Hut, unter welchem ihm die Stirn zu brennen begann.

„Nein, nicht im mindesten“, erwiderte er kurz. „Dann sind Sie eine Ausnahme“, fuhr sie in derselben gleichgiltigen Weise fort, Stadtbewohner gewöhnen sich in der Regel nicht leicht an die Stille, oder wie sie sich ausdrücken, an die Langeweile solchen Landlebens. Uebrigens, es wird bald lebhafter hier bei uns werden. Mama hat heute ein Telegramm aus Wien erhalten, schon in den nächsten Tagen trifft mein Onkel Max, der Bruder meiner Mutter, mit seiner Frau hier ein, und dann dürfte die Stille auf Vieles Ihnen weniger fühlbar werden. Gräfin Sobolewa ist eine lebenslustige und noch immer schöne Dame, welche Abwechslung liebt.“

Bei Nennung des Namens zuckte Gerojew wie von einem Schläge getroffen zusammen, — hatte er wirklich recht gehört, oder hatte sein Ohr ihn nur getäuscht? Sobolewa — Der Name, welcher mit seinem Geschick in so enger Verbindung stand, daß alle Mühe, ihn ganz, ihn ein für alle Mal aus seinem Gedächtnisse zu streichen, vergeblich war, versetzte ihn plötzlich um viele Jahre in seine Kindheit zurück und weckte gleichzeitig in seiner Brust eine Fluth quälender, peiniger Gedanken.

„Wie nannten Sie die Dame?“ fragte er mit vor Erregung veränderter Stimme.

Prinzessin Lia streifte ihn mit einem forschenden Blick, sollte die Tante ihm bekannt sein? — Freilich, Gräfin Elma kam es nicht darauf an, an den Wagen ihrer Triumphe auch solche zu spannen, die der Sphäre, welcher sie selbst angehörte, unendlich fern standen, wenn es nur Männer waren, auf deren Köden die schöne Frau lachend ihre Füße setzte? Unmöglich! Und doch — weshalb nicht?!

„Gräfin Sobolewa!“ erwiderte sie mit einem gewissen Nachdruck, ohne den Blick von ihm abzuwenden, „ist Ihnen der Name vielleicht bekannt?“

„Nein, durchaus nicht“, erwiderte er schnell gefaßt, und faßt im Tone der Nichtachtung, „woher sollte ich ihn kennen? Ich habe bis jetzt nicht in so hohen Kreisen Zutritt gehabt!“

„Ja, glaubst du“, entgegnete sie nachdenklich. „Aber freilich, Tante Elma bringt den größten Theil des Jahres im Auslande zu, meist in Paris, für welches sie eine besondere Vorliebe hegt, und nur im vorigen Winter war sie einmal ausnahmsweise in Moskau. Jemand eine Bühnengröße hatte sie dorthin gelockt. Gräfin Sobolewa ist Kunstenthusiastin!“ fügte sie mit einem Anflug von Lächeln hinzu. „Wenn Sie zufällig Stimme besitzen wollten, werden Sie Ihre Roth mit ihr haben, Sie nimmt Sie sofort in Schule und bereitet Sie, auf die Bühne zu gehen!“

„Leider nein!“ entgegnete er kalt. „Die Melomanie der Gräfin würde in mir vergeblich den Keim zu einer künftigen Theaterberühmtheit suchen, denn ich besitze auch nicht die geringsten Anlagen zu einer solchen, selbst wenn man von dem Mangel des dazu nothwendigen Organes absehen wollte! — Aber da sind wir am Ziel angelangt!“

Sie hemmten bereits den Schritt und blieben am Ufer stehen, gerade an jener Stelle, an der sie damals die Schwäne gefüttert hatte. Wie der Ort selbst, so schien auch sie ihm eine andere zu sein. In dem schwarzen Kleid, an dessen Falten der Wind unruhig zerrte, den dunklen Schawl fest um die feinen Schultern geschlungen, den blonden Kopf mit den windverwehten Haaren auf die Brust gesenkt, machte sie in dem Halbdunkel des hereinbrechenden Abends den Eindruck einer schattenhaften Frauengestalt, welche den einsamen Ort hier aufsuchte, um sich ungehört hier auszuweinen. Prinzessin Lia hob den Kopf und schaute unruhig in den Abend hinaus, es war Musik, irgend jemand drüben im Schloß spielte das Concierto und spielte es mit dem ganzen tragischen Ausdruck, welchen der Meister selbst in daselbe legen wollte.

„Das ist Onkel Wladimir!“ flüsterte sie endlich erschrockt, „kommen Sie schnell, das Spielen ist ihm vom Arzt verboten worden, es erregt ihn, und jedesmal nachher fühlt er sich trübselig!“ — „Ich muß nach Hause!“

Und ohne abzuwarten, ob er ihr folgte oder nicht, flog sie die dunkle Allee hinab.

„Prinzessin!“ rief er ihr nach.

„Kommen Sie!“ rief sie ihm athemlos, vom Winde halb verschlungene Antwort zurück. Ein paar Sekunden lang sah er ihre dunkle Gestalt noch vor sich, der Wind riß ihr den Schawl von den Schultern, sie achtete nicht darauf, dann verschlang sie das Dunkel. Nur ihre eilenden Schritte tönten noch Sekundenlang durch die Finsterniß, bis endlich auch dieses Geräusch verstummte.

Schwer athmend vom schnellen Gehen stand er endlich vor der Treppe des Schloßes; von Prinzessin Lia war längst keine Spur zu bemerken, und auch oben war die Musik verstummt. Nur ein unruhig hin und her bewogender Lichtschein in den Gemächern des Fürsten bewies, daß dort oben etwas vorgefallen sein mußte. Hastig stieg er die breiten Stufen hinauf und durchschritt die Reihe der dunkel, todtenstill daliegenden Gemächer, in einem derselben stieg er auf die Prinzessin, welche eilig, ihren Schawl achsellos über den Arm geworfen, an ihm vorüber wollte.

„Was ist geschehen?“ fragte er hastig, ihr den Weg vertretend.

„Ach, Sie sind es, Maxim Maximowitsch!“ erwiderte sie, ihn erkennend und ihn zum ersten Male in dieser Weise anredend. „Nichts Besonderes, nur ein Ohnmachtsanfall, so etwas wiederholt sich nach jeder Gemüthsbewegung. Der Doktor ist bei ihm und hat absolute Ruhe verordnet, auch ich bin fortgeschickt worden! Gehen Sie ruhig auf Ihr Zimmer, helfen können Sie dort doch nichts! Gute Nacht für heute!“

Eine Sekunde lang lag ihre Hand warm und weich in der seinen, dann war sie verschwunden, und wie ein Träumender starrte er auf die Thür, deren dunkle Oeffnung sie verschlungen zu haben schien.

Langsam suchte er sein Zimmer auf. Den Kopf gegen die Fensterbrüstung gelehnt, starrte er bewegungslos in die Nacht hinaus, und durch seine Seele zogen gleich Visionen die Bilder des heutigen Tages. Prinzessin Lia, der Fürst, bis endlich jener bedeutungsvolle Name, den er vorhin im Park gehört, alle übrigen Gedanken verdrängte. — Was war diese Gräfin Sobolewa, welche man in kürzester Zeit im Schloße hier erwartete? Stand sie in irgend einem Zusammenhang mit seinem Leben? War sie die Gattin jenes Mannes, dem er seine eigene Existenz verdankte? — Sollte er dem Manne, dessen Bild sein Gedächtniß wunderbar deutlich festgehalten hatte, wirklich noch einmal im Leben begegnen und zwar hier, in diesen Mauern? Was würde dieses Begegnen sein, wie würden sie sich ansehen, wie sich gegenüberstehen? — Ein eigenes Gefühl beschlich ihn, ihm war, als höre er wieder wie damals die raunende Stimme, welche ihn zu warnen, ihn flüsternd zuzurufen schien: Geh, geh, geh! aber höher nur, trostloser richtete sich seine Gestalt auf. Wie, er sollte gehen, sollte fliehen? — Rimmermehr! — Was hatte er zu fürchten? Was konnte dieser hochgeborene Mann, wenn er und jene Gestalt, die nur einmal seinen Lebensweg gekreuzt, deren Andenken sich jedoch mit unauslöschlichen Spuren in seine Erinnerung gegraben hatte, identisch waren, ihm antun? War er sich einer Schuld ihm gegenüber bewußt? Ruhte nicht jener vor ihm die Augen niederzuschlagen? — Nein, bleiben, ihn sehen wollte er, und sollte dieses Bleiben ihm das Leben kosten, bleiben und einmal wenigstens diesem vornehmen Manne, auf dessen Seele die Schuld an dem Elende zweier Menschen lastete, den Vorwurf eines vollführten, ungeführten Verbrechens in das Gesicht schleudern, sich mit kalter Verachtung an ihm rächen für alles, was er selbst, was seine unglückliche, früh gestorbene Mutter durch ihn gelitten hatte, ihm entgegengetreten, daß er ein Elender war! — Oh, es mußte ein Genuß sein, dem genährten, lange aufgespeicherten Haß endlich Luft zu machen, all den jahrelang angesammelten Groll, alle empfangenen und schweigend getragenen Demüthigungen aus der verbitterten Brust zu reißen und jenem vor die Füße zu werfen: Da sieh her, das ist Dein Wert! — Die Erinnerung seiner freubearmen Kindheit erwachte in seiner Seele, mit düsterem Blick starrte er in das Dunkel, auf die schwarze Kissenmasse der Baumtrone, deren Gipfel in einanderfloßen, sich wölbten, bogen und bäumten, wie der Leib eines Riesengeheuers, und mit dumpfem, gedämpften Grollen die nächtliche Stille erfüllten. War's nicht, als wiederholten sie zu unzähligen Malen den einen Ausdruck, das eine Wort: „Rache!“ — Ja, Rache! Rache! hallte es in seiner Seele wieder, doch da war es ihm, als theilte sich der gährende Schlund jener gestalt- und formlosen, in der Luft schwebenden Masse, als stiege aus ihr langsam, wie ein Rebellbild, ein blonder Riesenkopf empor, mit windzerwehtem Haar und schmerzlich aufeinander gepreßten Lippen, als verwandelten sich die großend, Rache fordernden, zur Rache anspornenden Stimmen zum ergreifenden Aufschreien, welches schluchzend dahinzog, durch die Nacht, durch die bewegte Luft, bis an die Ufer des Teiches, hinabfand.

Langsam richtete er sich auf und presste beide Hände gegen die pochenden Schläfen, — was war ihm? Quälten ihn Fieberphantomen? — Jawohl, — er mußte krank sein, denn ein gesunder Mensch leidet nicht an dergleichen Hallucinationen! — Oder machte es die Dunkelheit? — Vielleicht auch sie! — In der tiefen Nachtlust konnte ihn das Fieber packen, wenn es nicht schon in seinen Adern lag, deshalb Licht, Licht! — und fort mit all jenen Visionen, fort mit alten, sinnlosen Phantomen, die ihm den Verstand zu rauben drohten!

XVI.

Flimmernd irrten die Strahlen der Morgensonne über Teppiche, Spiegel, Consolen und vergoldete Gefäße, über die ganze steife Gasthauspracht einer eleganten Hotelnummer und glitzerten schmeichelnd an den Falten des graziösen Negligees hernieder, dessen Schleppe der Fuß der schönen, blonden Frau eben ungeduldig bei Seite schob.

Sie seufzte dabei, mit nervöser Hast den Thee in ihrem Glase rührend, „das verspricht heute wieder ein unerträglich heißer Tag zu werden, man spürt es schon jetzt, zu so früher Stunde, was also bleibt für später zu erwarten! — Und wenn ich nur wüßte, weshalb wir eigentlich nach diesem langweiligen Rostow gekommen sind!“ fügte sie hinzu, während ihre blauen Augen mit unzufriedenem Ausdruck den Bewegungen des zum Ausgange gerüsteten Herrn folgten, welcher mit Ungebuld auf irgend etwas zu warten und sich die Zeit durch bestiges Auf- und Abgehen verkürzen zu wollen schien.

„Anstatt direkt von Wien nach Moskau zu reisen, um so bald als möglich an Stelle und Ort zu sein, wie Du es anfangs doch selbst wünschtest, machst Du mir plötzlich in Warschau die Mittheilung, daß Du nach Rostow müdest. Warum, weshalb, das mögen die Götter wissen! Wenn ich mir wenigstens erklären könnte, was Du in diesem langweiligen Rostow, in dem es auch nicht eine einzige Sehenswürdigkeit giebt, wegen welcher es werth sein könnte, diesen wahnsinnigen Umweg gemacht zu haben, zu thun hast!“

Mit leicht gerunzelten Brauen und dem Ausdruck nur schwer zu bemeisternder Ungebuld in dem blassen, nervösen Gesicht, blieb der Herr vor der Sprechenden stehen.

„Und ich glaube, Dir schon hundert Mal die Gründe dieser Reise erklärt zu haben, liebe Elma!“ sagte er mit etwas müder, aber überaus wohlklingender Stimme. „Bitte, höre mich also jetzt einmal wenigstens aufmerksam an, behalte, was ich Dir sage, und frage mich dann nicht weiter, denn so etwas kann schließlich ermüden. Am Vorabende unserer Abreise aus Wien erhielt ich ein Telegramm, welches meine Anwesenheit in Rostow erforderlich machte. Zwar war es anfangs meine Absicht, Dich vorher nach Vieles zu begleiten und dann die Reise allein zu machen, doch änderte ich diesen Plan. Was geschehen soll, geschieht am besten gleich, besonders wenn es nichts Angenehmes ist, deshalb beschloß ich auch, diese Angelegenheit erst zu ordnen und dann zu der Schwester zu reisen. Du wirst Dich übrigens erinnern, daß ich Dir den Vorschlag machte, ohne mich die Weiterreise fortzusetzen, denn selbstverständlich konnte ich nicht von Dir verlangen und verlangte es auch buchstäblich nicht, daß Du mir zuliebe eine so ermüdende Eisenbahnfahrt unternimmst. Du selbst entschloßest Dich dazu, und natürlich nahm ich Dein Anerbieten mit Dank an, aber völlig grundlos ist Deine Anschuldigung, als hätte ich Dich gewissermaßen gezwungen, mir Gesellschaft zu leisten!“

Gräfin Elma lachte geringschätzig auf und schob mit einer bräunten Bewegung ihren Stuhl zurück.

„Nun, lieber Max“, erwiderte sie, vor dem Spiegel ihr reiches Haar lösend, daß es in goldenen, im Sonnenlichte metallisch glänzenden Wellen über ihre Schultern rollte, „von Zwang könnte hier unter keiner Bedingung auch nur die Rede sein, denn Leute meines Charakters lassen sich einfach nicht zwingen. Allein die Weiterreise nach Vieles fortzusetzen, paßt mir nicht, weil ich die damit für mich verbundenen Unbequemlichkeiten nicht auf mich nehmen wollte. Außerdem wußte ich genau, daß in diesem weltabgeschiedenen Winkel mich auch nichts weiter als Langeweile erwartete, und entschloß mich demnach, Dich nach Rostow zu begleiten; das war doch wenigstens etwas Abwechslung. Nun aber sitzen wir hier, dem Himmel sei Dank, vier ganze Tage, die Stadt, welche auf mich den Eindruck eines großen Dorfes macht, habe ich mir gleich am ersten angesehen, am zweiten alle Magazine durchlaufen, am dritten mich gelangweilt und daselbst steht, wie ich sehe, mir auch heute bevor. Theater, Concerte giebt es nicht, wer spielt oder singt im Sommer? — Nicht einmal eine einigermaßen anständige, menschenwürdige Toilette sieht man auf den Straßen! Alle Welt ist auf dem Lande, Du bist den ganzen Tag abwesend, giebst vor, irgend welche Geschäfte zu haben, und ich kann in den vier Wänden dieser abschrecklichen Gasthausnummer mir die Zeit mit Studiren der geschmacklosen Tapetenmuster vertreiben. Wenn ich nur begreife, welche Geschäfte Du hier abzuwickeln hast? Ruhelose Grübeleien sind gar nicht meine Liebhaberei, aber in diesem Falle habe ich schon ein paarmal über diese, für mich noch ungelöste Frage nachgedacht! Welches Geheimniß steckt denn eigentlich hinter dieser Rostower Reise?“

Sie pochte in diesem Augenblick, und mit erleichtertem Aufathmen hielt Graf Sobolew in seinem unruhigen Gange inne.

„Hörst du?“ rief er mit harter Stimme.

Die Thür öffnete sich und der wohlfrisierte Kopf eines Lakaien zeigte sich im Spalt derselben.

„Der bestellte Wagen!“ meldete er.

„Gott sei Dank, endlich!“ fast wie ein erlösendes Aufseufzen klangen die Worte, und eilig, als dürfe er keine Minute länger zögern, griff der Graf nach seinem Hut.

„Auf Wiederseh'n, liebe Elma!“ wandte er sich höflich an seine Frau.

„Auf Wiederseh'n, amüßte Dich!“ nickte sie ironisch, dann fiel die Thür geräuschlos ins Schloß.

Nun endlich war er auf der Straße. Herr Gott, wie ihn dieses Fragen und Forschen entnervte! Manchmal war ihm, als müsse er mit einem einzigen Rud den Schleier von dem Geheimniß seines Lebens reißen, als müsse er es jener kalten, gefühllosen Frau, deren Schönheit ihn einst betört, entgegenrufen, müsse es hinausschreien in die Welt: „Ich suche mein Kind, suche es seit Jahren, — gebt es mir!“ aber seine unfelige Schwäche, sein fallisches Ehrgefühl, welches er trotz aller besseren Einsicht nicht bekämpfen konnte, hinderte ihn immer wieder daran. Und doch fühlte er, doch besaß er die moralische Ueberzeugung, daß es ihm Erleichterung schaffen würde, raffte er sich zu diesem Entschluß auf.

In sausender Eile flog die Miethsequipe über das staubige Pflaster der Hauptstraße, dann bog sie in eine der engeren Nebengassen und hielt plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Jagdwesten

für Herren und Knaben

Gute dauerhafte Qualitäten

Grosste Auswahl — Billige Preise

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlgasse 9.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparniß hoher Ladenmiete zu **äusserst billigen Preisen**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 8650

Berein f. Feuerbestattung

(Eingetrag. Verein.)

General-Versammlung

Dienstag, den 6. November 1900,
Abends 8^{1/2} Uhr
im „Restaurant Tivoli“, Luisenstraße 2.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechenschaftsbericht und Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Bericht des Herrn Dr. Verlein über den Verbandstag in Frankfurt.
4. Bericht des Architekten Herrn Albert Wolff über den Krematoriumsbau in Mainz.
5. Neuwahl von 4 ausgetretenen Vorstandsmitgliedern.
6. Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die Mitglieder und Anhänger der Feuerbestattung ein.
3554

Der Vorstand.

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Kasse Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Husten, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douchen (Kocher Art), Bäder.

Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Badehaus zum goldenen Ross“,

Goldgasse 7.

48.

Grosse internat.

Bekleidungs-Akademie.

Direction Hoch. Meyrer.

Nur Rheinstraße 59, I. Et.

fachwissenschaftliches und technisches Lehr-Institut

allerersten Ranges

für die gesamte

Damen-Schneiderei,

nach Neuem,

unbedingt sicherem und leicht erlernbarem System

ohne Concurrenz.

Jede Dame sollte sich durch eine Futtertaile nach Maass (gratis) von dem tadellosen Sitz und eleganten Formen (selbst ohne Anprobe) vorher überzeugen.

Beste Referenzen aus allen Kreisen. — Prospekte gratis,

Akademische Zuschneide-Schule

Hr. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, Pth. 2,
im „Adrian'schen Hause“.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz für die sämtliche Damen- und Kindermodernde. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht fasslich. Methode. Vorzügl. prakt. Unterr. gründl. Ausbildung für Berufs-Schneiderinnen u. Direct. Schüler-Aufnahme tägl. Schnittmuster a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. zugeschn. u. eingerichtet. Taillenmuster nach Maass incl. Futter und Anpr. 1.25. Nachschneide von 75 - 1 M.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich ab 1. November in dem Hause Ludwigstraße 6 ein

Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

eröffnet habe.

Indem ich meine werthen Nachbarn und Gönner um geneigten Zuspruch bitte, zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Müller,

Friseur.

Walthalla-Theater.
Großartigste Schauspieler der Gegenwart;
Abbas-Mirza Gohlens
Perjer-Karawane.
Klassische Spiele auf dem Rücken
zweiter Kameele.
Sensationell! Sensationell!
Sowie das übrige wunderbare Programm.
(Siehe Plakatsäulen).
117/250



Kinder-Leberthran

höchst gereinigt, wohlschmeckend und leicht zu nehmen, bei

Friß Bernstein,

Welltrich Drogerie,

Welltrich, 25.

3633

Alder-Drogerie,

Nordstr. 9.

Consum-Geschäft Adlerstr. 31.

Neue Holländeringe p. St. 5 Pf., 10 St.

45 Pf.

Neues Sauerkraut p. Pfd. 7 Pf.

Zwiebels 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.

Spiritus per Liter 32 Pf.

(Verkaufsstelle der Centrale).

Petroleum per Liter 17 Pf.

Schwedisch-Feuerzug p. Pfd. 9 Pf.

10 Pfd. 85 Pf.

Kartoffeln (magnum bonum) per

Kump 21 Pf.

Haizer per Kump 15 Pf.

gelbe Englische per Kp. 21 Pf.

Mänschen per Kp. 40 Pf.

Bestellungen für den Winterbedarf werden angenommen und zu den

billigsten Tagespreisen ausgeführt.

Carl Kirchner II.

Kohlenlöffel von Wf. —.15 an

Stocheisen " " —.20 "

Kohlenkasten " " 1.10 "

Kohlencimer " " 1.50 "

Kohlenfüller " " 1.50 "

Ofenschirme " " 4.— "

empfehl.

3360

Franz Flössner, Welltrichstraße 6.

2500 Mark Ueberkauf.

Neues Eßhaus, modern elegant gebaut im südlichen Stadtteil, mit Bäcker- und Metzgerei, 2 Oefen, ohne Konkurrenz, zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Haus Thorstraße, Werkstätte oder Stallung, passend für jedes Geschäft, in gr. verkehrsreicher Straße, mit 4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Neues Eßhaus, doppelt 4 Z. u. Zubeh. im Stadt, Vorgarten, alles gut vermietet, Halbesche der Elektrischen Bahn, Ueberkauf rein 1150 M., günstige Hypothekensverhältnisse, sofort zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Neues Eßhaus im südlichen Stadtteil, mit Stallung, Remise, Kuchenschrank, gr. Werkstätte, 6%, rentierend, zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Gasthaus mit großem Garten, Stallungen, sofort zu verkaufen oder zu verpachten durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus im Centrum der Stadt, passend für Eßhaus mit Logierzimmer oder auch Auktionslokal für 56000 M. zu verkaufen bei kleiner Anzahlung durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Hochrentables Hotel mit seinem Restaurant, reizend gelegen am Mittel-Rhein, sehr besucht von Fremden, mit vollständigem schönen Inventar, zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Wirtschaft in der Nähe von Wiesbaden, mit gr. Garten, consernkonzern Saalbau, Halbesche der Elektrischen Bahn, für 50000 M. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, jetzt Bleichstr. 2, 2.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Eßhaus, mittlere Rheinstraße, für Metzgerei od. sonst. Geschäft sehr passend, in Wegzugslokal zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus mit flottgehender Wirtschaft in sehr guter Lage zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Haus in der Nähe von Wiesbaden, mit Garten im Preise von 11, 16, 17, 38 und 42000 Mark zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Landhaus (Birnackerhöhe) mit 77 Ruthen Terrain, wegzugslokal für 40000 M. und ein Landhaus in der Nähe des Waldes mit ca. 90 Ruthen Garten für 48000 Mark zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen, Einfamilien- u. Bauplätze, im Preise von 54, 63, 65, 70 u. 95000 M., sowie eine neue mit allem Komfort ausgestattete Pensionvilla (Cuvierstr.) für 125000 Mark zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere rentable Häuser mit Werkst., Werkzeuginst. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues rentabl. Eßhaus mit Paden u. allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sowie ein rentabl. Geschäftshaus mit Bäckerei und Wägen, mittlerer Stadtteil, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues Haus mit Stallung u. gr. Futterräumen, auch als Lager zu benutzen, Verhältnissmäßig zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues Eßhaus, je 4-Zimmer-Wohn-, Balkon, Bad, rent. fast eine Wohn. frei im Westviertel für 51000 Mark zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentabl. Geschäftsh. u. Eßhäuser, f. d. u. weibl. Stadtteil, sowie Pension- u. Verleghaus, Villen in den versch. Stadt- u. Vororten zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Grosse internationale

Bekleidungs-Akademie.

Direction: Hoch. Meyrer.

Nur Rheinstraße 59, I. Et.

Sämtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark. — Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an Kleiderstoffen durch die Akademie beziehen, erhalten zuverlässige Schnittmuster nach Maass gratis.

Vertretung leistungsfähiger Stoffbustenverkauf Kleiderstofffabriken. (zu Fabrikpreisen).

Zu verkaufen.

rentabl. Eßhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-rüstet Alles wegen unter günst. Beding. zu verkaufen durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36, Anzahlung 10,000 M.,

Haus Rheinstraße, großer Werkst., Hofraum für 100,000 M. Anzahlung 10,000 M.,

Haus ganz nahe der Rheinstr., großer Werkst., Hofraum, Hofpfer, für 55,000 M., Anzahl. 10,000 M.,

rentables hochfeines Eßhaus Kaiser Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohnung durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36,

Haus f. d. Stadtteil, besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Droguenhandlung durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36,

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, keine Anzahlung, durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36,

Etagen-Villa Hainweg u. Gutsafergasse, sowie Villen zum Abmieten in allen besseren Lagen durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36,

Villa nahe der Rhein- und Wf. Schüller, mit 5 Zimmern, Bad, für 48,000 M.,

rentable hochfeine Eßhäuser, Adelsh- und Nicolastraße, durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36,

Eßhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, durch Wf. Schüller, Zahnstr. 36,

58

Nächste Woche sicher Ziehung. 12.11. 1900.

IX. Strassburger Lotterie.

1000 Gew. i. W. 31,000 Haupt- 10,000, 3000 z. v. W.

1 Boos 1 M., 11 Boos 10 M. (Porto u. Liste 35 Pfg.) extra empfiehlt sowie alle genehmigten Boos

J. Stürmer, General Agent, Straßburg i. E.

Carl Caffel. R. Caffel. A. de. Jallod. Ph. Sieh. A. Grünberg. C. Gens. J. Stassen. Ther. Wächter.

Wiederverkäufer werden gesucht. 3014

Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaren

aller Art, einfach bis hochlegant, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie für nur solide Arbeit.

Ph. Seibel, Möbellager, Bleichstraße 24.

Als Specialität empfehle meine beliebten Stahl- u. Kupfer-tische in geschmackvoller Einrichtung zu staunend billigen Preisen.

Bogelfäße in jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billig

Mollath's Samenhandlung Joh. Reinb. Benemann, 3216 7 Maurinussplatz 7.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, ganze Einrichtungen, Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltung von Verrechnungen unter billiger Berechnung. Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Eier u. Butter

in nur besten Qualitäten ist bei

J. Hornung & Cie., Telefon 392. 3 Pflanzengasse 3. Telefon 392.

Für den Winterbedarf.

Magnambonumkartoffeln Cir. 2.50, gelbe englische Cir. 2.40, Paigerkartoffeln Cir. 3.50 in haltbarer Qualität empfiehlt

Lebensmittel-Consum, Delmenstr. 2. Telefon 2430.

Kartoffeln für den Winterbedarf:

Magnum bonum p. Cir. M. 2.50 | Paiger per Cir. M. 2.50

gelbe Englische 2.50 | Wänschen 3.50

Alles frei Haus, täglich frische Sendung

Carl Kirchner, Welltrichstraße 2, Ecke Hellmundstraße.

Deutscher Hof. Täglich: Süßer Apfelmoss. Restauration Jakob Scheuerling, Schwalbacherstraße 55.

Empfehle guten Mittagstisch von 50 Pf. an u. höher, außerdem habe ich ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 3414

960 (1000) 71 74013 42 03 393 001 384 74 945 91 75155 308 48 03 46
547 59 654 708 17 70 73(500) 058 70465 60 505 (300) 628 77 (300)
292 77031 184 (3000) 314 600 756 96 404 51 98 948 78023 255 322
26 500 9 (3000) 24 74 800 70307 522 682 787
800137 223 44 376 633 81006 116 538 69 98 643 845 965 82001 116
388 500 025 782 820 44 (300) 974 82006 99 121 411 25 637 947
84001 7 131 300 25 002 888 940 85127 70 210 570 655 92 (3000)
93 714 811 80223 73 78 83 95 156 525 97 07 029 812 964 87013 45
272 90 (300) 315 (300) 473 574 852 928 83000 39 206 (3000) 888 78
560 701 90 234 085 89048 232 504 004 764 801 908 (1000) 92 (3000)
90141 (3000) 317 05 76 331 093 901 15 (500) 91087 114 87 77 452
(1000) 265 664 740 42 505 938 78 92072 134 283 305 682 923 20 (500)
39 930 1 97 (3000) 563 671 924 94001 234 335 455 (3000) 243 405 (3000)
93253 39 422 29 506 616 14 942 96327 45 116 84 (300) 243 405 (3000)
545 745 824 97215 314 592 (1000) 090 909 98036 288 45 90 311
85 500 93 666 831 941 90938 78 271 787 838 (1000) 94 987
100 05 038 (1000) 75 897 101109 375 455 72 610 45 058 102026
453 60 542 (3000) 55 60 648 77 725 85 33 955 58 103213 01
712 830 1041 85 351 403 566 677 792 813 96 99 103181 93 902
(1000) 776 738 67 825 29 38 85 (300) 957 106919 145 35 206 65
16 385 460 588 636 38 772 907 107006 232 651 (500) 98 750 817 94
108131 220 37 45 325 30 431 35 500 942 52 109036 (3000) 138 60 817 91
713 86 895
110292 325 32 55 (1000) 61 (300) 437 (3000) 569 60 754 (500) 57 88
061 02 111254 54 603 112018 49 358 73 418 23 86 95 582 800 713 19
61 75 978 82 113020 (300) 72 232 406 677 753 87 114010 21 42 171
293 375 (1000) 548 737 941 70 97 (1000) 115010 29 54 763 76 (300)
831 560 116053 207 17 361 77 441 71 542 900 56 117034 85 302 54
800 118601 200 74 336 421 528 665 94 768 843 912 118007 87 58 236
546 730 214 75
120111 285 80 060 732 96 916 121122 60 (1000) 343 73 405 25 (300)
639 10 738 55 123154 255 307 56 410 533 05 611 876 123305 41 17
510 57 885 782 902 124504 615 26 825 55 62 125002 75 92 189 350
699 750 911 12 126077 70 182 152 378 597 39 43 625 127109 325
91 54 (500) 425 51 028 44 634 47 (1000) 718 86 84 60 128053 94
163 306 8 441 606 747 67 894 (300) 129002 43 53 58 67 184 292 406
963 778
130105 292 380 97 542 50 901 91 131117 253 415 591 739 928 26
59 123174 222 544 005 907 (3000) 133229 49 61 67 93 832 424 536
75 87 (1000) 673 76 78 726 95 054 134 54 99 223 962 435 539 41 67
75 675 927 1335005 178 100 44 405 53 506 90 670 709 47 87 813
130604 137115 215 404 49 818 138043 158 657 91 (3000) 711 51 57
982 139036
140 06 00 228 79 312 25 57 517 95 840 77 141034 353 76 589 96
142 352 306 (3000) 62 60 457 81 587 791 094 143114 98 434 (500) 317
589 19 994 144002 111 462 (3000) 76 810 (10 000) 35 145500 13 (500)
302 (3000) 88 421 73 512 58 070 87 (10 000) 144010 76 283 443 504
39 79 020 35 741 77 823 944 147130 60 391 478 502 621 46 758 90
148207 370 972 149117 224 36 58 934
* 150001 (15000) 204 526 691 709 (1000) 959 151079 185 278 46
892 904 152305 180 258 (1000) 65 (1000) 319 408 56 580 800 153396
511 710 40 79 815 154005 63 431 827 69 81 673 800 155081 222 334
(1000) 747 846 61 156 58 73 125 47 238 72 337 49 509 643 74 738
998 151780 208 556 638 73 158175 265 89 344 427 (500) 776 993
159 4 432 529 46 711 972
160203 39 329 66 416 81 57 31 500 754 (500) 896 46 161010
12 35 49 138 200 83 349 412 97 588 773 (500) 967 162178 229 470 334
684 846 (3000) 909 163309 457 520 710 (5000) 76 835 93 929 164063
147 305 30 425 (3000) 56 519 801 165103 19 98 301 64 (3000) 448
541 77 80 87 749 89 827 30 915 (3000) 90 166070 116 227 58 90 423
850 (5000) 94 947 167387 50 600 896 93 952 168005 87 54 774
154 81 502 (3000) 55 784 854 907 169374 422 740 (300) 899 (1000) 905
170004 123 310 40 467 80 582 607 (3000) 10 38 70 768 836 938
(1000) 171082 244 83 985 574 650 69 93 (1000) 716 48 824 172344 91
33 53 576 96 000 781 849 973 173455 529 605 918 174111 84 (500)
245 346 405 (300) 605 81 87 (300) 994 175059 97 174 307 306 7 519 26
647 66 (1000) 813 55 91 175001 105 404 17 48 511 637 69 95 736 99 90
52 963 65 171717 207 93 474 750 929 05 80 178027 161 210 73 61 527
641 87 773 9

Gejang u. Gesundheit
 Ihre Vögel erziehen und erhalten Sie dauernd bei Anwendung meiner
 ausschließlich bekannten
Futter-Mischungen
 in Körnern und Reichtreffer. Posters zu 40, 50, 80 Pf. u. M. 1.—
 in 1/2 No. Sämtliche Artikel zur Vogel-Zucht u. Pflege.
Mollaths Samenhandlg.
 Joh. Reinb. Benemann.
7. Mauritiusplatz 7. 1792

Zu verkaufen:
 Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels
 und Wirtschaften.
 Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Kutscher usw. in
 allen Stadtteilen.
 Ein Haus mit langjährigem, sehr flottem Geschäft, mehrere Häuser
 werden auch gegen Baupläge oder kleinere Häuser in Taunich genommen.
 Baupläge und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet,
 durch die Immobilien-Agentur
 von 3245
Mathias Feilbach, Nikolastraße 5.

**Achten westfälischen
Bumernickel**
 empfiehlt
Adolt Genter Bahnhofstr. 12. 3124

Pa. Magnum bonum
 beste und halbarste Winterkartoffel
 frei Haus bei 5 Ctr. und mehr à M. 2.45
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,
 gegenüber der Kaiserstraße. Telefon 414.
 empfiehlt 3764

Spiralfeder matrassen (non plus ultra) in allen Größen
 empfiehlt zu billigen Preisen. 3703
Ph. Seibel, Wöbelfabrik, Gleichstraße 24.

Pa. mehrlreide Speisekartoffeln
 p. Kpl. 22 Pf., der
 Mtr. 4.60 M. fr. Haus.
 Genusshaus Jährig. 2, Korrige. 16 u. Sedanplatz 3.

